

Miriam Schöni

## 2043 – das Berner Institut für Hausarztmedizin

Einige Sequenzen aus dem Alltag des Berner Instituts für Hausarztmedizin im Jahr 2043 (60-jähriges Jubiläum)

#### Forschungsabteilung - zukunftsweisend

Es freut uns, Sie durch die verschiedenen Abteilungen führen zu dürfen und Ihnen einige Einblicke zu ermöalichen.

Als erstes möchten wir Ihnen Frau Meier vorstellen. Sie nimmt im Moment an einer Studie teil, welche älteren Menschen hilft, länger zu Hause zu wohnen, da für die Plätze in den Alters- und Pflegeheimen lange Wartefristen bestehen und die Heime auch kaum mehr bezahlbar sind. Sie hat den neuen Teletochpraweitic® erhalten. Das ist ein neues von der Universität Bern entwickeltes Gerät in Zusammenarbeit mit einer Telekommunikationsfirma aus der Privatwirtschaft. Der Teletochpraweitic® verfügt über einen Bildschirm mit Touchscreen, Kamera und einem Mikrophon. Er ist mit diversen Geräten im Haushalt verbunden (Blutdruckmessapparat, Waage, Blutzuckermessgerät, usw). Täglich immer um die gleiche Zeit meldet sich ein Arzt vom Berner Institut für Hausarztmedizin bei Frau Meier und fragt nach, wie es ihr gehe, kontrolliert die gemessenen Werte und passt die Medikation an. Der Teletochpraweitic® verfügt auch über einen Notfallplan. Frau Meier kann über ihre Kette am Hals via Funk den Arzt im Berner Institut für Hausarztmedizin jederzeit alarmieren und dieser kann so abschätzen, was Frau Meier braucht - Ambulanz, Hausbesuch durch einen Hausarzt, Spitexhilfe, die Nachbarin, usw. Dies ist eine Ergänzung zur bereits bestehenden Spitexbetreuung, welche Frau Meier bereits vorher 2-mal täglich in Anspruch genommen hat.

Die Studie wird in der Stadt Bern aktuell mit 60 Personen über 75 Jahre durchgeführt und dauert 6 Monate. Das Endziel der Studie ist neben der Überwachung eines allfälligen Todesfalls auch der Eintritt in ein Alters- und Pflegeheim. Die bisherigen Resultate innert 3 Monaten sehen viel versprechend aus, aber es darf ja nicht zu viel verraten werden.

Dies ist nur eines der vielen Forschungsprojekte im Institut für Hausarztmedizin ... so etwas war vor 30 Jahren noch undenkbar. Dank der finanziellen Ressourcen wurde aber einiges möglich.

#### Abteilung für Lehre - viele Eindrücke

Die Lehre war bereits vor 30 Jahren ein Steckenpferd des Berner Instituts für Hausarztmedizin. Um hier einen Einblick zu erhalten. durften wir Annika, Studentin im 4. Studienjahr, einen Tag begleiten. Am Morgen besucht sie die Vorlesung am Inselspital zum Thema: «Blutdruckeinstellung in der Hausarztpraxis und im Spital». Die Vorlesung wird interdisziplinär von einem Kaderarzt der Hypertonie-Sprechstunde am Inselspital und von einer Hausärztin vorgetragen. Die Hausärztin bringt einige Beispiele aus ihrer Praxis, und der Kaderarzt der Hypertonie-Sprechstunde erklärt, wann eine Zuweisung an die Spezialklinik sinnvoll ist. Während des 2. Teils des Vormittags lernen die Studierenden, wie man korrekt den Blutdruck misst und welche Fehlerquellen bei dieser doch angeblich einfachen Untersuchung vorhanden sein können. Annika hat die Möglichkeit, bei ihrer Kollegin den Blutdruck mit 10 verschiedenen Geräten zu messen – von hochdigital bis manuell mit der Quecksilbersäule wie vor 50 Jahren – und erzielt so unterschiedliche

Den Nachmittag verbringt sie in einer hausärztlichen Gruppenpraxis in der Agglomeration von Bern. Die Studenten sind monatlich einen bis einen halben Tag in einer Praxis. Sie kennt das Team bereits und wird herzlich willkommen geheissen. Heute sind ihr vier Patienten eingeschrieben und um 16 Uhr ist ein Besuch mit dem für sie zuständigen Hausarzt im Alters- und Pflegeheim geplant. Sie sieht und behandelt zusammen mit ihrem Tutor, einem erfahren Hausarzt, eine Patientin mit einem Erysipel am Fuss, einen Jugendlichen mit einen grippalen Infekt, einen Lehrer mit einem Cerumen obturans und einen multimorbiden Rentner, Herrn Kauer (Adipositas, Niereninsuffizienz, koronare Herzkrankheit, COPD und neu noch einen Diabetes mellitus Typ 2). Für Herrn Kauer ist es besonders schwierig, mit der neuen Diagnose des Diabetes umzugehen. Er erklärt, dass er schon so Diät halten müsse, und auf seine Süssigkeiten wolle und könne er einfach nicht verzichten – so sei es einfach kein Leben mehr! Eine ziemliche Herausforderung für eine Studentin ...

Nun folgt das, worauf sich Annika den ganzen Tag gefreut hat, sie fährt mit ihrem Tutor mit dem E-Bike ins Alters- und Pflegeheim. Die Heimbesuche sind für Annika die Highlights. Die Bewohner sind ihr ans Herz gewachsen – insbesondere Frau Tanner. Sie wartet immer am Eingang und reicht ihr eine Dose selbstgemachter Kekse und strahlt sie ganz stolz an. Frau Tanner kann nicht mehr sprechen nach einem CVI … Nach einem langen Tag mit vielen Eindrücken kehrt Annika um 18 Uhr nach Hause zurück. Wir danken Ihr, dass wir sie heute begleiten durften.

### Abteilung für Weiterbildung – vernetzen

Das Berner Institut für Hausarztmedizin hat ein Curriculum für zukünftige Hausärzte entwickelt und versucht möglichst auf ihre Bedürfnisse einzugehen. Jonas ist einer der eingeschriebenen Ärzte (in Weiterbildung zum Facharzt Allgemeine Innere Medizin) mit dem Ziel, später in einer Hausarztpraxis zu arbeiten. Er arbeitet dieses Jahr als Praxisassistenzarzt während 6 Monaten auf dem Land und während 6 Monaten in einer städtischen Umgebung. Im Moment ist er im Berner Oberland in Grindelwald tätig. Er ist in einer Gruppenpraxis von 5 Hausärztinnen und -ärzten, welche mehrheitlich Teilzeit arbeiten. Wie vorausgesehen sind die meisten Hausärzte Frauen. Es findet jedoch wieder ein Wandel statt. Es gibt immer mehr Männer wie Jonas, die sich für das Fachgebiet interessieren. Dies hat unterschiedliche Gründe, aber sicher auch finanzielle Aspekte, da Hausärzte anders als vor 30 Jahren besser verdienen als die Spezialärzte. Jonas besucht neben seiner Tätigkeit in der Praxis noch regelmässig Kurse für zukünftige Hausärzte am Berner Institut für Hausarztmedizin. Heute findet so ein Tageskurs in Bern zum Thema «Praxisführung und Praxisadministration» statt. Dieser Kurs ist beliebt, und über 50 angehende Hausärztinnen und Hausärzte sind anwesend. Viele davon kennt Jonas. Neben den Fertigkeiten hat Jonas die Möglichkeit, sich mit seinen Kollegen und Kolleginnen auszutauschen und aus den Erfahrungen der anderen zu lernen. Das Credo heisst vernetzen.

# Leitung des Berner Instituts für Hausarztmedizin – eine Professur

Am Schluss freut es uns sehr, dass wir Frau Prof. Huber, Leiterin des Instituts, persönlich kennen lernen dürfen. Sie erzählt, dass es seit



25 Jahren am Institut eine ordentliche Professur gibt. Die Professur sei vor 30 Jahren geschaffen worden, konnte aber nicht direkt besetzt werden. Zu Beginn sei es schwierig gewesen, eine geeignete Person zu finden, da es in der Schweiz noch zu wenig gut ausgebildete Fachpersonen in der Hausarztmedizin gegeben habe. Nach einiger Anlaufzeit habe sich jedoch eine gute und geeignete Lösung abgezeichnet.

Sie sei nun seit 4 Jahren Professorin in Bern und leite das Institut. Sie habe selber in Bern studiert und ihre Facharztausbildung gemacht. Anschliessend habe sie während 4 Jahren in den Niederlanden gelebt, gearbeitet und ihren PhD gemacht. Dies sei sehr lehrreich und horizonterweiternd gewesen.

Mit den Niederlanden bestehe eine enge Zusammenarbeit in Bereichen der Forschung und der Weiterbildung. So können Assistenzärzte einen Teil ihrer Weiterbildung in den Niederlanden absolvieren. Das Berner Institut für Hausarztmedizin sei in den letzten 30 Jahren gewachsen und die Anzahl der Mitarbeiter habe sich stetig gesteigert. Es sei vieles mehr möglich als vor 30 Jahren ... Das Berner Institut für Hausarztmedizin habe seinen Platz gefunden und es gäbe immer wieder neue Projekte, welche anzupacken

seien. Dies mache für sie als Leiterin des Instituts die Arbeit so spannend. Leider hat Frau Prof. Huber nicht länger Zeit, mit uns zu diskutieren, da sie bereits an der Sitzung der Universitätsleitung erwartet wird.

Eine kleine Geschichte, wie es möglicherweise in 30 Jahren an den Instituten für Hausarztmedizin am Beispiel des Berner Institut aussehen könnte. Die Inhalte und Personen des Textes sind frei erfunden. Wir werden sehen, was die Zukunft bringt und wie sich die Institute für Hausarztmedizin in der Schweiz in den nächsten 30 Jahren entwickeln werden. Lassen wir uns überraschen ...

Korrespondenz: Dr. med. Miriam Schöni Bösingenstrasse 14 3177 Laupen miriam.schoeni[at]jhas.ch

